



Zazie à l'Atelier: Union d'inclination

La jeune chanteuse a fait, jeudi soir, un crochet remarqué par Hollerich dans le cadre de «L'Heureux Tour».
Page 24



Vargas Llosas „Die Enthüllung“: „Sex and Crime“ aus der Edelfeder

Die Abrechnung des Nobelpreisträgers Marlo Vargas Llosa mit krankhafter Neugier und Klatschsucht.
Seite 25

Das unermüdliche Energiebündel

Der Tänzerin Sylvia Camarda bei der Arbeit über die Schulter geschaut

VON THIERRY HICK

Was macht Sylvia Camarda, wenn sie nicht gerade auf der Bühne steht? Wir haben die Tänzerin einen Tag lang begleitet. Ob in der Rockhal, in der Kulturfabrik oder zu Hause – alles dreht bei Camarda um Tanz und Bewegung.

„Wir treffen uns um 9 Uhr am Belval-Bahnhof. Ich schlage vor, wir gehen in die Rockhal und in die Kufa, dort arbeite ich an zwei coolen Projekten.“ Die Mail von Sylvia Camarda einige Tage vor dem Treffen war vielversprechend.

9.10 Uhr: Der Zug aus Esch rollt ein. Sylvia Camarda steigt aus. „Der Zug hat Verspätung, sorry“, die Begrüßung ist jovial. Vor der Arbeit noch schnell ein Kaffee. Im Belval Plaza wird der Tagesablauf noch mal besprochen.

Erster Termin des Tages in der Rockhal: Probe mit Patienten aus der Jugendpsychiatrie der Sainte-Marie-Klinik Esch/Alzette. Ein Projekt der Fondation EME. Rapper David von „De Lâb“ ist auch dabei. Er will mit zwei, drei jugendlichen Texten erarbeiten.

10.10 Uhr: „Alright, super, guys.“ Sylvia Camarda hat ihre Jeans und Stiefel gegen einen lockeren Jogginganzug ausgetauscht und begrüßt mit einem breiten Lächeln ihre ersten Gäste. Drum'n'bass-Musik tönt aus der PA-Anlage. Erste Warm-up-Übungen – von Kopf bis Fuß. Die Muskeln und Glieder müssen aufgelockert werden. Der erste Schmerz bei den Teilnehmern lässt nicht lange auf sich warten. Sylvia Camardas Körper ist voll im Einsatz, ihre Gelenkigkeit soll die Teilnehmer zum Mitmachen motivieren.

„Es geht mir darum, den Jugendlichen zu zeigen, was man alles mit seinem Körper anfangen kann. Sie sollen ihre Kompetenzen und ihre Sensibilität selbst erfahren lernen können. Hier bin ich keine Lehrerin, ich bin Künstlerin, die mit ihrer Erfahrung zeigt, was alles möglich ist. Ich arbeite gerne



Egal wie voll Sylvias Terminplan ist – Zeit für Hund Schatzi muss sein. (FOTOS: GARRY HUBBERT)



Sylvia Camarda liebt die Arbeit mit Laien: „Ihre Ästhetik ist viel reicher an Gefühlen als bei Profitänzern.“

EIN TAG IM LEBEN VON...

mit Laien, ihre Ästhetik ist viel reicher an Gefühlen als bei Profitänzern.“

11.20 Uhr: Die Energie ist noch immer vorhanden: Eine Stunde harte Arbeit mit den Jugendlichen, immer ein Lächeln, die richtigen Worte und Ermutigungen: Sylvia Camarda weiß ihre „Schüler“ zu begeistern. „Ich bin froh, dass ich solche Projekte mit Menschen machen kann. Was zählt ist deine Kunst und nicht, wie du aussiehst. Menschen gehören nicht in eine Schublade. Diesen Gedanken will ich in meinen Arbeiten vermitteln. Nie würde ich, oder könnte ich ein Tanzstück zum Thema ‚Baum‘ machen ...“

Jugend, Alkohol, Drogen

Ein kurzer Besuch beim Rapper-Kollegen David. Er liest den Text eines Jugendlichen vor: Alkohol, Drogen, Schulprobleme gehören zum Alltag. Sylvia Camarda wirkt trotz früherer Erfahrungen mit tragischen Schicksalen ihrer Schützlinge betroffen.

12.30 Uhr: Kurze Pause. Es geht nach Hause. Diesmal freut sich die Tänzerin mit dem Auto nach Bonneweg kutschert zu werden. „Für die anderen Verkehrsteilnehmer ist es sicherer, wenn ich nicht fahre. Mit dem Bus, dem Zug oder dem Rennrad komme ich überall hin.“ In der Wohnung wartet nicht nur Camardas Lebensgefährte Hervé Sogno, sondern auch Hund Schatzi. „Er hat einen dicken Tumor und

ist so krank.“ Sylvia Camarda will heute nicht mit ihrem Vierbeiner spazieren gehen.

In drei Tagen feiert das Stück von Hervé Sogno „Gainsbourg, Gainsbarre, faut voir ...“ Premiere im Kapuzinertheater. Sylvia Camarda hilft ihm bei den letzten Vorbereitungen. Viel Zeit zum Plaudern bleibt dem Paar nicht, schnell noch ein Kaffee, den Inhalt des Herschel-Rucksacks überprüfen und der nächste Termin steht an.

„Was zählt, ist deine Kunst und nicht, wie du aussiehst.“

Sylvia Camarda, Tänzerin.

14.30 Uhr: Der Hunger meldet sich. Sylvia Camarda hat sich von den Lichttechnikern der Kulturfabrik verabschiedet. Zeit für ein Brötchen will sie sich aber nehmen. „Ich bin der Chef.“

14.50 Uhr: Am Wochenende steht das Stück „Confluences 21“ auf dem Programm. Für dieses zweite Projekt trifft sich Camarda mit Trisomie 21-betroffenen Kindern und Jugendlichen. Vor der Probe ab 18 Uhr will die Tänzerin noch die Beleuchtung planen. „Mehr Rot bitte, später können wir

noch Weiß hinzufügen“, ruft sie einem Techniker zu.

Wochenlanges Üben

Die technische Probe will kein Ende nehmen; Camarda sieht das ganz lässig. Es soll nicht auf der Bühne getanzt werden, sondern in der Mitte des großen Kufa-Saals: Camarda will ihre Tänzer ganz nah an das Publikum bringen.

Nach monatelangem Üben in verschiedenen Foyers oder Institutionen, ist heute die erste Probe in der Escher Kufa angesagt. Jedes Detail muss sitzen, nichts soll dem Zufall überlassen werden. Oder doch? „Ich habe für dieses Programm eine Struktur geschaffen, die den Jugendlichen ermöglichen soll, den Inhalt mit ihren Improvisationen zu gestalten. Wichtig ist der Erarbeitungsprozess – und nicht ausschließlich das Endergebnis.“

17 Uhr: Kurze Pause in der nahe gelegenen Kneipe – noch ein Kaffee muss her – und schon kommen die ersten Tänzer zur Probe. Mit dem gleichen Elan, mit der gleichen Energie wie morgens, geht Sylvia Camarda an die Arbeit. „Energie bedeutet für mich Lebensfreude, ich bin froh, dass ich das schon so lange machen kann. Diese Woche wird schon heftig werden, jeden Tag stehen Proben auf meiner Agenda. Viel Schlaf ist wichtig, dann schaffe ich das.“

Die Probe mit den Trisomie 21-Betroffenen läuft. Die „Vier Jahreszeiten“ Vivaldis in der Bear-

beitung von Max Richter tönen aus den Lautsprechern, die Tänzer trotz ihrer Behinderung, bewegen sich mit viel Freiheit und Freude durch den Raum. Die Eltern, die der Probe beiwohnen, sind begeistert. Sylvia Camarda strahlt vor Freude, sie hat ihr Ziel erreicht.

20 Uhr: Die Probe ist beendet. Sylvia Camarda muss mit den Kufa-Technikern noch einige Details vor der Premiere besprechen.

21 Uhr: Camardas Mutter springt ein und bringt die Tochter zurück nach Bonneweg. Ein langer Arbeitstag geht zu Ende. Hervé Sogno weilt bis spät in den Abend im Kapuzinertheater.

Was macht die Tänzerin Sylvia Camarda, wenn sie nicht gerade auf der Bühne steht? Sie arbeitet mit Menschen, die kaum sonst im Rampenlicht stehen würden, und versucht deren Alltag zu verbessern. Ein Einsatz, sicherlich weit entfernt von Glamour und Rampenlicht – aber für sie von extremer Wichtigkeit. „Wenn ich als Künstlerin Menschen begeistern und bewegen kann, habe ich gewonnen.“

Mehr Infos auf [wort.lu](http://www.wort.lu)

Sylvia Camarda hautnah
Videos und Fotos: Die Tänzerin über Kunst, Politik, den Auto-Führerschein – und Ihren Hund Schatzi.